

Die Angehörigen der Karl-Marx-Universität unterbreiten Gedanken und Vorschläge zu den „Grundsätzen“

Die breite Universitätsöffentlichkeit diskutiert die „Grundsätze zur Ausarbeitung der Gesamtkonzeption“. Zeugnis davon legt ein in den letzten Tagen des alten Jahres beim Rektor eingegangener Stoff Einlagen aus über 25 Bereichen ab. Wichtige Hinweise, Kritiken und weit über 100 Einzelvorschläge sind darin enthalten.

Aus der Vielzahl der eingereichten Materialien hat die UZ-Redaktion nach eigenem Ermessen einige interessante erscheinende ausgewählt, um daraus Auszüge zu veröffentlichen, die u. E. wichtige Hinweise und Vorschläge enthalten und einen kleinen Einblick in die Vielgestaltigkeit der Diskussion gestatten. Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese Beiträge zur Diskussion nur Teile des jeweiligen Gesamtmaterials darstellen und daß ihre Einschätzung und Wertung letztlich Aufgabe der Arbeitsgruppe des Rektors ist.

Abteilung Neueste Deutsche Geschichte, „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“

Vorschlag: Bildung eines Propagandistenzentrums

Die Sektion Geschichte, der wir angehören werden, nimmt insofern an der Universität eine besondere Stellung ein, als in ihr zwei profilbestimmende Linien (Ausbildung von ML-Lehrern und von Geschichtslehrern für die polytechnische Oberschule) vorhanden sind. Wir halten es für richtig, keiner von beiden ein Primat einzuräumen. Andererseits sind wir uns der großen Verantwortung bewußt, Lehre auszubilden, die das Kostbare, den Marxismus-Leninismus verbreiten sollen. Das ist nur möglich, wenn sich bei ihnen fester Klassenpunktstand, breites Wissen, große Überzeugungs Kraft und besondere Eigenschaften der sozialistischen Persönlichkeit vereinen.

Wir unterstreichen besonders die Feststellung in den „Grundsätzen“, daß die großen propagandistischen Potenzen dieser Ausbildungseinrichtung voll nutzbar gemacht werden müssen.

Unser Kollektiv schlägt vor, zur Anleitung und Unterstützung der Propagandisten unter den Studenten ein „Propagandistenzentrum“ zu schaffen, das gemeinsam mit der FDJ und den Geschichtstheoretikern zu einem wissenschaftlich-me-

thodischen Kabinett für Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung ausgebaut werden kann. Die Tätigkeiten des Kabinetts, das wir aktiv unterstützen würden, beobachten wir als Teil der planmäßigen Ausbildung.

Auch wir vertreten die Auffassung, daß die Sektion Marxismus-Leninismus mit ihrer breit gefächerten Grundlagenausbildung für unsere ML-Lehrerausbildung Praxisbereich ist. Daraus sind in den „Grundsätzen“ nicht alle Konsequenzen gezogen.

Wir schlagen vor zu prüfen, wie die Studenten der Ausbildungseinrichtung ML-Lehrer/Geschichte der Arbeiterbewegung über die Sektion Marxismus-Leninismus systematisch an die Praxis des Unterrichts herangeführt werden können, welchen Anteil künftig die Sektion Marxismus-Leninismus an der bisher unzureichenden Innenmethodischen Ausbildung haben wird.

Unser Kollektiv wurde im Rahmen der Großforschung zur Geschichte der DDR und der deutschen Arbeiterbewegung nach 1945 mit Leistungsfunktionen betraut und für Forschungen über die Entwicklung der Klassen und Klassenbeziehungen, insbes-

ondere der Arbeiterklasse verantwortlich gemacht. Dieser Schwerpunkt ist in höheren Maße ausbildungswichtig und auf die Sektion Marxismus-Leninismus mit ihrer breit gefächerten Grundlagenausbildung übertragen.

Mit dieser Forschungsthematik ist die Hauptrolle unserer gesamten Tätigkeit in Forschung, Ausbildung und Weiterbildung wie in der propagandistischen Tätigkeit geplant, sind gleichzeitig unsere spezifischen Bedingungen genutzt, unter denen wir den Kampf um den Staatstaat erneut aufzunehmen gedenken. Unser Kollektiv wird bis zum 20. Jahrestag der DDR große Anstrengungen unternehmen, um Ausbildung und Erziehung in dem durch die „Grundsätze“ gewiesenen Sinne umzugestalten.

Al werden wir einen Plan für das forschungsbetriebene, phasen-spezifische wissenschaftlich-productive Studium der Studien-

ber auf dem Gebiet der deutschen Zeitgeschichte entwickeln,

b) dabei besonderes Schwergewicht auf die Behandlung methodologischer Fragen unserer Disziplin und auf die Fähigkeitsentwicklung bei der Einführung des programmisierten Hochschulunterrichts übergeben.

c) einen Themenkatalog entwickeln, der – ausgehend von den vorrangigen Forschungsthemen – es erleichtert, die Studenten in die Forschung einzubringen,

d) Elemente eines programmierten Unterrichts in einigen Modellveranstaltungen einführen, d. h. vor allem eine strukturgerechte Aufgliederung des Bildungsgesetzes und die bewußte Säuerung des Studienprozesses gewährleisten.

Wir möchten jedoch feststellen, daß es zu d) der wissenschaftlichen Unterweisung durch die Hochschulpädagogik bedarf, auf die in den „Grundsätzen“ nicht ausdrücklich genug verwiesen wurde. Die Hochschulpädagogik muß an unserer Universi-

tät – nach dem Vorbild anderer Einrichtungen wie der Mittelpunktsschule – aus dem Stadium theoretischer Betrachtungen heraustragen und zur Anleitung der Hochschulleiter bei der Einführung des programmisierten Hochschulunterrichts übergeben. Eine autodidaktische Arbeitsweise unsererseits würde im höchsten Grade uneffektiv sein.

Wir messen der Wahl des Kombinats Böhmen als Hauptpartner der Universität große Bedeutung bei. Jedoch scheinen uns die Hinweise auf Umfang und Charakter der Beziehungen in den „Grundsätzen“ unzureichend ausgewiesen. Wir hoffen es für möglich, a) unsere geschichtswissenschaftliche Propaganda (unter Einbeziehung von Studenten) zu einem wesentlichen Teil auf das Kombinat Böhmen zu konzentrieren, b) unsere Förderung zur Entwicklung der Arbeiterklasse in der DDR zu einem Teil im Kombinat Böhmen durchzuführen.



Während der Arbeitsberatung: Das Kollektiv der sozialistischen Arbeit.

Foto: HFBG (Graz)

Untergruppe Chemie, Mathematik, Physik der Prognosegruppe des Rektors

Profilbestimmende Linie Chemie - Physik - Mathematik

Die Gesamtorientierung auf die sechs profilbestimmenden Linien wird für richtig befunden.

Die Beziehungen zwischen der Mathematik und der profilbestimmenden Linie marxistisch-leninistische Organisationswissenschaften bedürfen einer Prüfung im Hinblick auf die Anforderungen an die Mathematik von Seiten der Organisationswissenschaften.

In der Bezeichnung der Profillinie 4 sollte auch die schwierpunktmäßige inhaltliche Verunkreitung der Mathematik in diesem Bereich zum Ausdruck kommen. Die Gruppe schlägt vor „Profilbestimmende Linie: Chemie - Physik - Mathematik“.

Zur profilbestimmenden Linie Chemie - Physik - Mathematik bezieht die Gruppe folgende Stellung: eine optimale Nutzung der Potenzen der Karl-Marx-Universität ist nur durch die gemeinsame Profilierung der Sektorien Chemie, Physik und Mathematik einschließlich Rechenzentrum möglich.

Der Forschungs- und Ausbildungs-

schwerpunkt Analysis (WK) in der Mathematik paßt sich gut in das Profilierungsvorhaben Molékülforschung ein und stellt sogar eine wesentliche Voraussetzung dar. Bei der Entscheidung zwischen den beiden Profilierungsrichtungen am Leipziger Physikalisch-chemischen Institut: Halbleiter- oder Molekülforschung ist zu berücksichtigen daß bisher sechs Universitäts- und Hochschulinstitute auf Festkörper- (Halbleiter-)Physik profiliert sind, während kein Institut der Republik die Molekülforschung als Profil ausweist. Demgegenüber stehen etwa gleich große Anforderungen an Physikabsolventen aus dem Bereich der Halbleiterindustrie im weitesten Sinne und der chemischen Industrie. Da außerdem die Molekülforschung in der Perspektive besonders zukunftsrichtig im Hinblick auf die Erforschung biologischer Stoffe anzusehen ist, scheint die Profilierung auf Molekülforschung sinnvoll zu sein.

Von den für die Chemisierung der Volkswirtschaft wesentlichen strukturbe-

stimmenden Aufgabenbereichen erscheinen die beiden Gebiete Petrochemie und Aufbereitungstechnik auch im Hinblick auf die Hochschulwirkung und die Bedeutung der Ausbildung als besonders geeignet. Damit wäre das personelle und materielle Forschungspotential von Chemie und Physik sinnvoll auf zwei Hauptpartnerpartner konzentriert und profiliert, und die wesentlichen Lehrgebiete wären ausreichend forschungsbezogen abgedeckt.

Zur Erläuterung und Bedeutung der Aufgaben des wissenschaftlichen Zentrums für physikalische und chemische Diagnoskopie soll folgende Formulierung ergänzt werden: „Die Bindung der als Einheit im betrachteten Sektions Chemie, Physik und Mathematik erfolgt über stoffliche Themen an einen Industriezweig (U. vorherige VVB), jedoch mit vorzüglicher Entwicklung (durch siegerzielende Verwendung der dabei erwirtschafteten Mittel und Potenzen) eines wissenschaftlichen Zentrums für physikalische und chemische Diagnose“ (WZD).

Dieses Zentrum stellt den Kern der Forschungs-, Ausbildungs- und Weiterbildungskapazität der Karl-Marx-Universität dar und erlaubt eine zielfestgesteckte Weiterentwicklung, während die stoffliche Thematik einem durch die Industrieforderungen bedingten Wechsel unterworfen sein kann und wird.

Seminorgruppe II/7, Sektion Chemie

Konzentrierte Ausbildung der Chemiker

Auf unserer Mitgliederversammlung des Monats Dezember zu Fragen der Weiterführung der Hochschulausbildung entwickelt sich eine rega Diskussion über verschiedene Probleme der Ausbildung. Wir gingen von der Forderung des R. Preußens aus, wo das Ziel gesetzt wurde, den bis 1980 zu erreichenden Anteil an Hochschulabsolventen bereits 1975/76 herzustellen.

Folgende Punkte erscheinen uns besonders wichtig:

Mathematik- und Physikausbildung

Die Mathematik- und Physikvorlesungen müssen für die Chemiestudenten sinnvoll gehalten werden. In diesen Lehrveranstaltungen sollte mehr auf die Probleme der Chemie orientiert werden und diese Probleme als Schwerpunkte herausgearbeitet werden.

Das Physikpraktikum in seiner jetzigen Form erscheint uns größtenteils als unzureichend. Hier sollten die Grundlagenverläufe der physikalischen Chemie stärker ausgebaut werden.

Koordinierung von Vorlesung und Praktikum

In der verkürzten vierjährigen Ausbildungzeit darf es keine Wiederholung des Stoffes mehr geben. Deshalb dürfen Vorlesung und Praktikum nicht mehr zeitlich getrennt sein. Die gegenwärtige Form, daß wir die Vorlesung in physikalischer Chemie hören, das Praktikum aber erst im folgenden Semester beginnt, ist im zwanzijährigen Studium gut, wird aber in dem zeitlich gekürzten Studium in dieser Form nicht mehr möglich sein.

Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern und der Deutschen Akademie der Wissenschaften

Da in unserer Sektion nicht alle modernen Geräte in genügender Anzahl zur Verfügung stehen, erscheint es uns notwendig, die Möglichkeiten der Betriebe und der Institute der Akademie für eine moderne und effektive Ausbildung im Fachstudium stärker zu nutzen.

auf eine Universität würde auch der Einsatz in der Schulpraxis kompliziert und erschwert. Für die schulpraktischen Übungen während des 2. und 3. Studienjahrs sind insgesamt 180 Studenten in den Schulen einer Stadt nicht unterzubringen. Eine Verlegung nach außerhalb ist bei der Gesamtbelastung von 30 und mehr Wochenständen und den nicht unbedingt zu garantierenden Übungszeiten für das Hauptfach nicht zu verantworten.

Kulturrelle Wirksamkeit der Lehrkräfte und Studenten an der Karl-Marx-Universität in der Stadt Leipzig und im Bezirk:

Die Ausgliederung von 85 Prozent der Lehrkräfte und Studenten auf dem Gebiet der Musikwissenschaft würde sich denkbarmäßig auf das kulturrelle Leben an der Karl-Marx-Universität in Leipzig und im Bezirk auswirken.

Der seit 1960 wieder aufgebaute, jetzt

leistungsfähige Chor des Wissenschaftsgebietes ist der einzige auftretensfähige Chor der Karl-Marx-Universität, außerdem in seiner Aufzubestellung und in seinem Repertoire spezifierten Universitätschor der Karl-Marx-Universität. Wir halten es für nicht verantwortbar, eine solche kulturrelle Potenz aus der Karl-Marx-Universität auszulöschen.

Außerdem arbeiten die Studenten des Wissenschaftsgebietes in anderen Kulturgemeinschaften der Karl-Marx-Universität mit, treten in ihren Sangeschülern, solistisch und in Musikkreisen höchstens mehrfach innerhalb und außerhalb der Karl-Marx-Universität hervor.

Ebenso sind die Lehrkräfte vielseitig kulturrell und künstlerisch in- und außerhalb der Karl-Marx-Universität tätig, als Chorleiter, Pianisten, Sänger. Dem Musikleben der Stadt würden bei Ausgliederung der Musizierziehung bedeutende Potenzen verlorengehen.

Besondere Möglichkeiten in Leipzig als Musikstadt:

Das vielfältige Kultur- und Musikleben Leipzigs (2 Musiktheater, 1 Schauspielhaus, Jugendtheater, Gewandhaus, Rundfunkkonzerte, zahlreiche Kammerkonzerte, Bach-Pflege in der Thomaskirche) gibt wesentliche Voraussetzungen zum Studium und schafft Voraussetzungen zum genauen Kennenlernen der Musik und des Dramas, wie wir ähnlich nur noch in Berlin geben und darüber hinaus geben die Musikbibliothek die größte der DDR mit Fernleihverbindungen nach allen Erdteilen), die spezielle Musikabteilung der Deutschen Bücherei, die Konzentration der Musikverlage, das Musikinstrumentenmuseum als Teil des Wissenschaftsgebietes (das größte unserer Republik, das im Hinblick auf die Ausbildung von der Universität erworben wurde), das Bach-Archiv, Bedingungen, die nicht für die Musiklehrerbildung zu nutzen eine grobe, kaum verständliche Unterlastung bedeuten würden. Die Studenten befreien in ihren Stellungnahmen nachdrücklich, daß die großen Möglichkeiten Leipzigs als Musikstadt wesentlich zur Wahl des Studiengangs, ja teils sogar zur Studiendurchsetzung beigetragen haben.

Es ist bekannt, daß in den Bereichen der Universität weit mehr über die „Grundsätze“ diskutiert wird als an Hand der schriftlich eingesetzten Vorschläge zum Ausdruck kommt. Wir richten nochmals die Forderung an alle Reicht jeden Vorschlag, jeden Hinweis, jede Kritik beim Rektor ein! Sämtliche Materialien werden gründlich geprüft und ausgewertet für die Erarbeitung einer Gesamtkonzeption, die unserer sozialistischen Universität entspricht.

Ein besonderer Appell geht an die FDJ-Studierenden, die sich bisher in ungenügendem Maße mit Vorschlägen an der Diskussion beteiligt haben.

UZ 1-2/69, Seite 7

Institut für Musikwissenschaft

Leipzig bietet ausgezeichnete Möglichkeiten

Umfangreiche Diskussionen führen die Wissenschaftler, Studenten und Angestellten des Instituts für Musikwissenschaft vor allem zur Empfehlung in den „Grundsätzen“, die Ausbildung der Musiker in Halle zu konzentrieren. Nach verantwortungsbewußter Prüfung der damit verbundenen Konsequenzen erarbeitete die Musiker ein umfassendes Material, aus dem wir einige Auszüge wiedergeben.

Möglichkeiten einer Zusammenarbeit der Wissenschaftsgebiete Musik in Leipzig und Halle:

Es erscheint vorteilhaft, die unter Leitung von Prof. Dr. Siegmund-Schulte geplante Zusammenarbeit der Wissenschaftsgebiete Musik in Leipzig und Halle auf der Grundlage von Vereinbarungen zwischen den Gründungsbereichen der Universität auszuweiten. Dies gilt zuerst für die Nutzung beiderseitiger Erfahrungen in der Lehre und zur Praktisierung der Forschung, wobei die beiderseitigen Schwerpunkte der Sektionen als Ausgangspunkte zu beachten sind.

Eine Profilierung halten wir vor allem für die Fachrichtung Musikwissenschaft für sinnvoll, indem in Leipzig in erster Linie die Ausbildung von Musikkramus-

turen (in Kooperation mit der Theaterhochschule), Rundfunkmusikredakteuren und Musikkritikern (in Kooperation mit der Sektion Journalistik) und Musikverlagslektoren (in Kooperation mit dem Institut für Verlagswesen) zu konzentrieren wäre, während in Halle andere musikwissenschaftliche Spezialitäten ausgebildet werden könnten.

An Hand konkreten Zahlenmaterials wird nachgewiesen, daß die konzentrierte Ausbildung in nur einer Stadt weder effektiv noch ökonomisch ist, sondern eine Vielzahl von Problemen aufwirft. Sowohl für die Lehrplanerstellung als auch für die schulpraktischen Semester und eine wirkliche kollektive Erziehung und Ausbildung ergeben sich große Nachteile. Deshalb wird nachgewiesen, daß höhere Kosten entstehen.

Insgesamt haben die Erfahrungen in Leipzig und Halle hinlänglich erwiesen, daß die Ausbildung von Musikerziehern bei einer Gesamtstudentenzahl von 120 bis 180 (im bishistorischen Falle 200) mit 30 bis 45, allenfalls 50 Studenten je Studienjahr am effektivsten und rationellsten ist.

Probleme der Praxisverbindung:

Bei der Konzentration der Ausbildung